

Wir veröffentlichen nach Jahrzehnten erstmals wesentliche Abschnitte dieses Textes und wenden uns damit an alle diejenigen, die mehr wissen möchten zum Leben und Treiben auf der alten „Königsstraße“ und die Bedeutung, die Erfurt einstmals für den Handel in Europa hatte.

Erfurter Handel und Handelsstraßen

Luise Gerbing wurde 1855 in Schnepfenthal geboren. Sie war die Enkelin von Christian Gotthilf Salzmann und besuchte die von ihm gegründete „Salzmannschule“, heiratete ihren einstigen Zeichenlehrer Reinhold Gerbing und unterrichtete dann selbst an der seit ihrer Gründung überregional namhaften Schule. Ihr Lebenswerk war die Beobachtung und Dokumentation der Kulturentwicklung der Thüringer Bevölkerung, insbesondere beobachtet im Thüringer Wald. In zahllosen Veröffentlichungen bewahrte sie unwiederbringliches Kulturgut vor Vergessenheit und Untergang. Im Jahre 1900 erschien ihr Artikel „**Erfurter Handel und Handelsstrassen**“ in den „Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt“. Diese Schrift ist bis heute eine der gründlichsten historischen Untersuchungen der Wege- und Handelsbeziehungen im Thüringer VIA REGIA-Korridor.

Aus dem Inhalt:

- Thore und Wege
- Königsstraßen und Geleitswesen
- Niederlags- oder Stapelrecht
- Markt
- Die städtische Waage
- Geleits- und Zollregister

Thore und Wege

Andreas-Thor

Durch das **Andreas-Thor** musste Alles, was in die „Vogtei“ (südlich von Mühlhausen) gehörte; desgleichen „was da gehet über das Hainich nach Nordhausen, Stollberg, Heringen, Neunheilingen“. Zwei Strassen zweigten sich also unmittelbar vor dem Thore ab: die westliche umging die Fahnersche Höhe, kreuzte den uralten „Königsleuteweg“ (von Vargula nach Arnstadt), lief über Gräfentonna, Langensalza, Grossgottern nach Mühlhausen, von hier weiter nach Wannfried durch das Eichsfeld nach Cassel.

Die zweite Linie lief geraabwärts nach Walschleben; hier teilte sich der Weg: ein Zweig ging dicht bei Herbsleben vorbei nach Tennstedt, Greussen, Kindelbrück, Frömmstedt, durch den Pass der Hainleite unter dem Kohnstein hin, zwischen See und Seehausen (durch den „Nacken“) nach Frankenhausen. Dies war die Salzstrasse. Der andere Zweig aber durchschritt von Walschleben aus das grosse Ried bis Ringleben und Vehra. Hier wurde der Uebergang über die Unstrut auf der uralten Fähre, die dem Ort den Namen gegeben hatte, bewerkstelligt.

Über Strausfurt erreichte man dann den wichtigen Knotenpunkt Weissensee. Weiter führte die Strasse durch die Helbe, am Südrand der Hainleite hin, durchschnitt dann einen zweiten Pass bei Oberspier, um über Sondershausen - Nordhausen den Harz zu erreichen.

Johannis-Thor

Dem Johannis -Thor entsprang wohl die wichtigste nach Norden zielende Linie; sie verband Erfurt mit den bedeutendsten Städten der Hanse. Ein Zweig lief über Mittelhausen, dem uralten Sitz des Thüringer Dingstuhles, Hassleben, Wundersleben, Weissensee. Von hier strebt die „Sächsische Strasse“ (so heisst sie noch heute in Oldisleben) dem Sachsenburger Engpass zu. Wie lebte die alten Geleise früher waren, beweist die sehr bedeutende Geleitseinnahme der Sachsenburg...

Auch die umfangreichen Fuhrmannsgasthöfe bezeugen lebhaftesten Verkehr. Ueber Sangerhausen, Kiestedt, durch die „Kloppgasse“ aufwärts, durch den Wald nach Annarode und Siebigerode wurde dann das Mansfelder Erzgebiet und weiterhin über Sandersleben Magdeburg erreicht.

Ebenfalls dem Harze zu strebten die Strassen, die von Cölleda ihren Ausgangspunkt hatten. Die Verbindung dieses wichtigen Punktes mit Erfurt lief über Schloss-Vippach und Vogelsberg. Von Cölleda überschritt die Strasse über Dermsdorf - Leubingen die Schmücke, um nach Harras zu gelangen ... Zwischen der Schmücke und der Goldenen Aue (Gehofen) musste noch die Hohe Schrecke auf dem Rennweg erstiegen werden. Weiter führte die Geleitstrasse über die (erst nach 1150 auf einem Unstrutwerder entstandene) flämische Kolonie Schönwerda und die Brücken der beiden Unstrutarme, zog sich dann direkt nach der Pfalz in Allstedt und weiter nach Eisleben - Magdeburg. Erst als um 1580 die Saline in Artern neu eingerichtet wurde, verlegte man die Strasse von Schönwerda über Artern und Kurfürst August liess von hier einen Fahrdamm nach Allstedt bauen.

Krämpfer-Thor

Die Richtung nach der Unstrut und weiterhin nach der Saale hielt eine Strasse ein, die zum Erfurter **Krämpfer-Thor** hinaus führte. Auch „die Weinkarren“, die aus Franken über Furth (Schweinfurt) a. M. oder vom Rhein her über Frankfurt a. M., Hanau, Schlüchtern, Fulda, Eisenach herkamen und nach den brandenburgischen Landen gingen, benutzten sie. Nach einem Bericht des Leipziger Rates an den Kurfürsten vom 24. August 1715 waren in diesem Jahre allein innerhalb dreier Monate 1.300 Karren mit 3.500 Pferden von Hamburg über Braunschweig, Goslar, Halberstadt, Aschersleben, Mansfeld, Sangerhausen, Sachsenburg, Weissensee, Wundersleben, Erfurt, Eisfeld und Coburg nach Franken und wieder zurückgegangen...

Die spätere Geleitsstrasse, die zwischen Essleben und Marienrode die Finne überstieg, ging östlich von Tauhardt vorüber, benutzte bei Carsdorf die Unstrutbrücke und erklimmte das Plateau von Querfurt. Jenseits der Unstrut lief ein anderer Zweig in das Mansfeldische. Diese Bahn war besonders belebt von den Kupferfuhren, die aus dem Oberharz die Erze über Erfurt bis weit über den Thüringerwald führten: daher Kupferstrasse. Von dieser wichtigen Bahn zweigte sich in der Gegend von Ober-Reissen eine Linie nach Süden ab, viel benutzt von den Nürnbergern (daher auch Nürnberger Strasse), die ihre Erzfuhren vom Harz über Saalfeld - Gräfenenthal und weiterhin über Hof oder Coburg holten ...

Der andere Zweig der Gutmannshäuser Strasse bewegte sich von Berlstedt über Buttelstedt, gleichfalls der Unstrut zu, aber in mehr östlicher Richtung über Eckardtsberga, Nermsdorf, Ober-Reissen, Rudersdorf, Thüsdorf wurden berührt. Von Eckardtsberga lief die Strasse zunächst in die Nähe von Hassenhausen. Südöstlich dieses Ortes war ein wichtiger Strassenknotenpunkt: der „Königsweg“ führte nordöstlich weiter, westlich von Frankenau zum Schenkenholz hinüber, berührte bei den „Saalhäusern“ die Saale und überschritt bei Freyburg die Unstrut, um über Merseburg - Leipzig - Eilenburg - Dahlen - Königsbrück - Bautzen - Görlitz seinem Endpunkte, Breslau, zuzustreben. Ein zweiter Arm des Königsweges fiel von Hassenhausen südlich ab, um sich sowohl mit dem Nermsdorfer Teil zu vereinen, als Weimar zuzuwenden.

August-Thor (später Schmidtstädter-Thor)

Sowohl nach Weimar wie nach Saalfeld konnte man von Erfurt aus durchs **August-Thor (später Schmidtstädter-Thor)** gelangen. Erstere Strasse lief in derselben Richtung, wie die heutige Chaussee südlich an Linderbach und Utzberg vorüber. Die „Böhmische Strasse“ führte in auffallend gerader Richtung über Berg und Thal, durch dichte Waldungen über Klettbach, Tannrode nach Teichel, wo die „Nürnberger- oder Kupferstrasse“ erreicht wurde. Die Böhmische Strasse wurde noch 1781 unter dem Namen der Rudolstädter- oder Saalfelder Strasse gepflegt. Das Erfurter Geleit weigerte auf Mainzer Ansinnen die Besserung der Strasse. Mit den oberdeutschen Städten, in erster Linie mit dem befreundeten Nürnberg war Erfurt durch die „Waldstrassen“ verknüpft.

Löber-Thor

Durch das **Löber-Thor** nahm die „Nürnberger Geleitstrasse“ ihren Ausgang. Sie überschritt den „Alten Steiger“ (die „Wawet“) bis Egstedt und bog dann nach Westen ab nach Rockhausen und Kirchheim zum „alten Gericht“ oder „Galgenhügel“. Ueber Marlishausen, Brauchewinde und Schmerfeld zog dann, immer durch die düsteren Schwarzburger Wälder, die Strasse unterhalb der Reinsburg hin nach Haida, Unterpörlitz und Ilmenau und von hier als „Frauenstrasse“ über den Pass bei Allzunah nach Frauenwald und weiter in das Fränkische.

Die ehemalige Beschaffenheit dieser Strasse gibt so recht ein Bild der kläglichen, durch Strassen- und Geleitzwang geschaffenen Verhältnisse. Im sogenannten „Hanfland“ bei Marlishausen befindet sich auf der Nürnberger Geleitstrasse ein sehr böses „morastiges Loch, welches weder mit beladenem noch unbeladenem Geschirr passiert werden kann“. Die Strasse liegt tiefer als die Aecker, so dass die ganze Strecke bei Regenwetter einen Sumpf bildet. Aus den Protokollakten geht hervor, dass die Strasse zugleich Koppel- und Viehtrift ist. Die Gemeinden Marlishausen und Görbitzhausen sollen ausbessern, verweigern dies aber. Sie schieben die Verpflichtung der Strassenbesserung dem Geleitsamt zu, und so geschieht trotz zahlreich abgehaltener Termine nichts. Die Fuhrleute suchen Nebenwege über das Ackerland und schädigen so die ganze Flur...

Die „Frauenstrasse“ ist schon oben besprochen. Weiter östlich führte ein Zweig der Nürnberger Geleitstrasse, der von Stadtilm über Gräfinau nach Amt-Gehren lief, hier dem tief eingeschnittenen Thal des Möhrenbachs folgte bis zur „dicken Tanne“, dann immer steiler berganstrebbend Schwamm-Neustadt und damit den Rennsteig erreichte... Sie stellte eine fast schnurgerade Linie dar. Von Arnstadt ging sie über das „alte Gericht“ nach Elxleben an der Wipfra, Gügleben, Dreiherrenstein, Weimarisches Thal, Klettbach, Meckfeld, nördlich von Gutendorf, Troistedt, Ober-Grunstedt, Nieder-Grunstedt, Weimar. Zwischen Gutendorf und Troistedt weist noch heute ein alter, steinerner Wegweiser „nach Arnstadt“.

Mit einem der bedeutendsten deutschen Handelswege, mit der Nürnberger Geleitstrasse nach Leipzig, war Erfurt durch eine Strasse verknüpft, die fast in Luftlinie Saalfeld mit dem Thüringer Zentrum verband. Von Egstedt, wo die Erfurt-Nürnberger Strasse verlassen wurde, ging der Weg über Bechstedtwagdt, Gügleben, Elleben, Osthausen, Achelstedt, Ellichleben, Dienststedt, über den Grossen Culm nach Altremda, über den Linzig-Berg nach Sundremda, dann über das Schöne Feld nach Gross-Göhlitz, über den Steiger auf den Greifenstein; nach Blankenburg hinunter und an den Bergen entlang, direkt nach Saalfeld.

Hier zweigte sich ein vielbefahrener Weg ab nach Hoheneiche - Gräfenenthal - Buchbach, dann über die Schieferhalden, den Sattel östlich von Spechtsbrunn (den „Coburger Pass“) nach Judenbach, Oberlind, Neustadt a. d. H. („Neustädte“), Coburg.

Mit „Zum Hof“ war Erfurt ebenfalls über Saalfeld verbunden. Die Strasse führte durch das wellige Vorgelände des Frankenwaldes zuerst Saal-aufwärts, dann nach Eichicht, dem wichtigen Stapelplatz der Holzflösserei; über Wurzbach nach Lobenstein. Bei Blankenstein die Saale überschreitend folgte der Weg dem heutigen Zuge. Der Lauf der mittelalterlichen Strasse liess sich nicht ermitteln... Doch muss auch über Lobenstein - Wurzbach - Lehesten - Ludwigstadt, zum Anschluss an die wichtige Saalfeld - Coburger Strasse ein vielbefahrener Weg geführt haben; dies erweisen die umfangreichen alten Fuhrmannsgasthäuser in den betreffenden Ortschaften.

Brühler-Thor

In das **Brühler-Thor** mündete die oft genannte Königsstrasse, die den reichen Kaufmannsverkehr vermittelte mit den .Niederlanden und Flandern (den „Flamsbachern“). Denn wenn auch viele Warenzüge durch die „langen Hessen“ über Cassel, Wannfried und Creuzburg im Nessethal hinzogen: die Völker- und Hauptverkehrsstrasse lief doch seit alters vom Rhein und Frankfurt über Eisenach und Gotha, fern von der bergigen Waldwildnis und doch auf genügend hoch gelegenen Weg („Hohe Landstrasse“!), um die Reisstrecke weithin überschauen zu können.

Aber auch südwärts, der Waldeshöhe zu, konnte man abweichend von der Hohen Strasse gelangen. Anschaulich beschrieben sind diese verschiedenen Strassenzweige in einem Aktenstück des Gothaer Staatsarchivs: *„Die grösste Strasse hat ihren Lauf vom Brühler-Thore aus auf Schmira durch die Bonhochheim'sche Flur auf Ingersleben und theilet sich daselbst auf Thörey, Sülzenbrücken, Haar- und*

Holzhausen über die Horst nach Tambuchshof, Crawinkel, über den Steiger, durch den Thüringerwald auf den Oberhof nach Sula, alles in das Amt Wachsenburg und ein wenig georgenthalische Gerichte, auf 4 Meilen Weges lang. Der andere Teil der Strasse aus gemeldetem Dorf Ingersleben geht durch Dietendorf, Apfelstedt, Amt Wachsenburgs Gerichte, unter dem Haus Gleichen und neu daselbst erbauten Kretschmar (das „Freudenthal“) auf und durch Mühlberg; zum Teil nach Wölfis, Crawinkel, auf die rechte Hand nach Ohrdruf und Georgenthal."

Diese Strasse ging also von Schmira durch die „alte Hohle“, setzte bei Dietendorf über die Apfelstedt, lief unter dem „Haus Gleichen“ und der festen, in Erfurter Besitz befindlichen Mühlburg nach Crawinkel, wo die oben beschriebene Strasse sich beigesellte. Eine Abzweigung verband Wölfis, Ohrdruf und Georgenthal.

Von Ohrdruf leitete ein Weg - noch jetzt „Suhler Strasse“ genannt - ohraufwärts, unterhalb der alten Burg Schwarzwald vorüber zur Wegscheide, zum Anschluss an den Crawinkler Steiger. Wie viel Wert dieser Strasse beigelegt wurde, zeigt das Bestreben des Erfurter Rates, die Burg Schwarzwald in städtischen Besitz zu bringen. Dieser Plan wurde aber durch den auf die Erfurter Macht eifersüchtigen Landgrafen gewaltthätiger Weise vereitelt. - Ein anderer Zweig „hatte seinen Strich auf Schmira, Cobstedt, auf Wechmar, Hohen-Kirchheim (Hohenkirchen), Georgenthal, Tambach, über den Thüringerwald nach Schmalkalden und andere Orte, soweit sich die georgenthalischen Gerichte erstrecken."

Die zwei westlichsten dem Brühler-Thor entspringenden Wege strebten ihrem nächsten Ziel, dem Gerathal, in verschiedener Richtung zu. Eine Linie ging „unter der Ciriaburg durch Bonhochheim (Bonifaziushochheim) nach Bischleben an der Gera hinauf, auch durch dieselbe auf Stetten, Möbisburg, Kirchheim, Eischleben und Ichtershausen".

„Die andere Strasse von gemeldetem Thore oder Schlage an, über die Ciriaburg und [so] dass dieselbe auf der linken Hand bleibet, hinab nach Bischleben, Möbisburg, sowohl nach Molsdorf, Thörei und Arnstadt." Mit der zuerst genannten Beschreibung ist augenscheinlich die heutige „Gerathalstrasse“ gemeint mit zwei Abzweigungen: von Bischleben über Möbisburg nach dem Kloster Ichtershausen und über Waltersleben nach Kirchheim zum Anschluss an die oben besprochene Nürnberger Geleitstrasse.

Die „andere Strasse“ benutzte man „sonderlich, wenn die Wasser gross sind“. Dem Verlauf im Einzelnen ist nicht genau nachzukommen; wie bei vielen alten Strassen wurde im allgemeinen zwar die Richtung beibehalten, je nach der Beschaffenheit und Sicherheit des Weges aber vielfach abgewichen.

Zusatzinformationen

Andreas Tor

Mit dem Ausbau der Zitadelle Petersberg 1665 wurde das Andreastor aus der Linie des inneren Mauerrings in den äußeren verschoben, so dass auch an dieser Stelle zunächst zwei Stadttore vorhanden waren. Der Standort des inneren Tores war etwa da, wo die Glockengasse in die Andreasstraße mündet. Die Stadtseite des äußeren Tores befand sich etwa vor der heutigen Andreasstraße 2, wo das Wach- und Akzisehäuschen stand. Auf der Feldseite schützte eine eigene Bastion das Tor. Eine Zugbrücke über den Graben vervollkommnete die starke Befestigung. Im Zuge der Entfestigung erfolgte der Abbruch des Tores etwa ab 1880, gemeinsam mit dem Moritzwall.

Schmidtstedter Tor

Die Schmidtstedter Straße führte zum ehemaligen Dorf Schmidtstedt, welches an der jetzigen Weimarschen Straße in der Nähe des Gasthauses "Zur Henne" lag. Schmidtstedt ist wahrscheinlich schon vor 1350 wüst geworden. Als die Befestigung der Stadt erweitert wurde, erhielt die Straße, ungefähr da, wo jetzt die Trommsdorffstraße einmündet, in die Umwallung ein Tor, das 1351 als Turm angelegt, dessen spitzbogige Durchfahrt aber nicht eingewölbt war. Sie wurde erst 1588 als Gewölbe gebaut und der Wall darüber gelegt, so dass der Turm am äußeren Ende stand. Es war das längste von allen Stadttoren Erfurts. Der Durchgang, in einem flachen Bogen gebaut, war in der Mitte gänzlich dunkel. Das Tor wurde 1878 abgerissen.

Brühler Tor

Ursprünglich führte die Straße VIA REGIA von Westen kommend durch das Lauentor. Es war in die westlich gelegene erste Ringmauer der Stadtbefestigung integriert, welche sich vom Petersberg herab, dicht hinter der Mainzerhofmühle, dem Krummen Tor und dem Brühler Friedhof entlang hinzog. Es lag vermutlich in dem Bereich, wo es wegen der hier vorhandenen Topografie keinen zweiten, äußeren Mauerring gab und stellte deshalb einen kritischen Punkt in der Befestigung dar. Die Stadt kaufte das Tor 1235 von den Grafen von Gleichen und vermauerte es im Jahre 1303. Die alte Handelsstraße VIA REGIA, die hier ihren Eingang zur Stadt hatte, wurde nach dem Brühler Tor verlegt. 1873 wurde die Festungseigenschaft Erfurts durch Reichsgesetz aufgehoben. In den Folgejahren wurden die alten Stadtmauern und Wälle beseitigt, 1874 erfolgte der Abbruch des Brühler Tores. Seit 2002 ist der Standort des Brühler Tores in der Brühler Str. wieder visualisiert.

Johannis Tor

Das Johannestor war eines der wichtigsten Stadttore, da hier die Handelsstraße nach Magdeburg und Braunschweig verlief. Das Tor wurde 1375 errichtet und stark befestigt. Ursprünglich bestand es aus einem quadratischen, drei Stockwerk hohen Torturm mit einem Kreuzgewölbe und spitzbogiger Durchfahrt. Dem Tor vorgelagert und seitlich begrenzt durch zwei halbrund geschwungene Umfassungsmauern mit Zinnbesatz war ein Rondell. Das Johannestor wurde, um direkten Beschuss zu vermeiden, als "krummes Tor" angelegt. Im Jahre 1447 wurde es weiter ausgebaut und noch zusätzlich mit einem runden Wehrturm versehen. 1818 wurde aus militärischen Gründen der Torturm bis auf das untere Stockwerk gekürzt, der runde Wehrturm komplett abgetragen. 1880 wurde das Tor im Zuge der Entfestigung komplett abgebrochen.

Krämpfer Tor

Das Innere Krämpfer Tor wurde 1375 erbaut und 1445 mit einem Rondell versehen. Hier verließ die Straße VIA REGIA die Stadt in Richtung Leipzig. Vor dem Tor war im Jahre 1409 ein Pilgerhospital errichtet worden, das heute das Museum für Thüringer Volkskunde beherbergt. Nur wenige hundert Meter von dieser Stelle entfernt befand sich die Richtstätte Rabenstein, die vom 14. bis zum 17. Jahrhundert benutzt und 1999 bei Grabungsarbeiten freigelegt wurde. Das Krämpfer Tor wurde 1878 abgebrochen.

Löber Tor

Das Löber Tor befand sich im Süden der Stadt in der Nähe der heutigen Schillerstraße/ Arnstädter Straße. Durch das Tor hindurch führte die Straße nach Arnstadt. Es wurde 1878 abgebrochen.